

Orgelreise nach Wien

17. – 22. Juni 2025



Reiseleitung: KMD Hans-Eugen Ekert
Mitarbeit: Daniela Zimmer



Evangelische Kirchenmusik in Württemberg e. V.
Gerokstr. 19, 70184 Stuttgart

Kontaktdaten



Liebe Teilnehmende der Wien-Orgelreise, herzlich willkommen!

ich freue mich sehr darüber, dass sich so ein stattlicher Kreis für diese besondere Orgelreise gebildet hat!

Die Musikstadt Wien ist auch eine Orgelstadt - und was für eine! Zwei Instrumente gehören zu den wertvollsten und ältesten mehrmanualigen Orgeln der Welt: die Freudent-Orgel im Stift Klosterneuburg und die Wöckherl-Orgel in der Franziskanerkirche, beide aus dem Jahr 1642 und vorbildlich restauriert, mit einem hohen Anteil an Originalsubstanz. Die von Jürgen Ahrend restaurierte Sieber-Orgel der Michaelerkirche mit ihrer spektakulären Anlage ist die größte Barockorgel Wiens. Die hochromantische Walcker-Orgel der Votivkirche mit ihren 61 Registern ist so gut wie komplett original erhalten.

Wir haben die einmalige Gelegenheit, auf einigen der kostbarsten Instrumente selbst zu spielen, das ist ein außerordentliches Privileg. In beschränktem Maße wird das auch auf der Wöckherl-Orgel der Franziskanerkirche und auf der Hradetzky-Orgel in St. Elisabeth möglich sein.

Abbildungen

Titelblatt:
Wien, Graben mit Pestsäule
Titelblatt innen:
Register Franziskanerkirche
Seite 2:
Spieltisch Michaelerkirche
Rückseite:
Orgel Michaelerkirche

Kontaktdaten

Hans-Eugen Ekert: 01 76 23 14 12 98, www.hanseugenekert.de
Daniela Zimmer: 01522 8793657

BENEDIKTUSHAUS IM SCHOTTENSTIFT, Freyung 6a, A - 1010 Wien
Tel +43 1 534 98 900, E-Mail: benediktushaus@schottenstift.at
Gästehaus Deutscher Orden, Singerstraße 7/I/3. Stock, 1010 Wien
Tel.: +43 (0)1 512 10 65, E-Mail: gaestehaus@deutscher-orden.at

Zwei Gottesdienste werden wir besuchen: die Messe zu Fronleichnam in der Schottenkirche (mit Prozession und Mittagessen), und am Sonntag 22. Juni in der evang. luth. Gustav-Adolf-Kirche, dem größten evangelischen Kirchenraum Österreichs, der 1848 von keinem Geringeren als Theophil Hansen, dem Architekten des berühmten Musikvereins-Gebäudes, entworfen wurde.

Dass wir vom langjährigen Direktor der Instrumenten-Sammlung des Kunsthistorischen Museums in der Neuen Wiener Hofburg, Dr. Alfons Huber, eine zweistündige Führung bekommen, ist ein echter Glücksfall!

Was es sonst noch an Preziosen zu erleben gibt, lesen Sie in diesem Begleitheft, das Daniela Zimmer und ich zusammengestellt haben. Mir ihr und meiner Lebenspartnerin Gunhild habe ich Ende April eine Vorbereitungsreise gemacht,

deren Früchte wir nun genießen können. An Gunhild geht schon jetzt mein Dank für die bereiten Bilder im Begleitheft und ihr konstruktives Mitdenken.

Diese Orgelreise ist in vielerlei Hinsicht anders als die bisher durchgeführten und erlebten. Es ist zum ersten Mal, dass wir in einer Großvielleicht sogar in einer kleinen Weltstadt sind. Damit alles gut funktionieren kann, stehen die U-Bahn-, Straßenbahn-, Schnellbahn-, und Busverbindungen im Begleitheft. Treffpunkt ist jeweils die Kirche.

Es wird eine erlebnisreiche, sehr inspirierende und unvergessliche Reise sein.

In großer Vorfreude grüßt
Hans-Eugen Ekert



Herzlich willkommen!

Evang.-lutherische Kirche A. B. in der Gumpendorfer Straße

Gustav-Adolf-Kirche, Martin-Luther-Platz 1, 1060 Wien

Gumpendorfer Straße 129, 1060 Wien

Gebaut 1848 von Carl Hesse in Triest

Restauriert 1979 von Romano Zöls, Frankenau im Burgenland

Hauptwerk C-f'', I. Manual

Tromboncini Baß/disk	8'	kurzbehrige Zungenst. nach d. Hesse-Or gel in Dvori/Istrien
Principal Baß/disk	8'	19 Pfeifen im Prospekt, 70% Zinn erneuert
Salicional	8'	40% Zinn erneuert
Bourdon	8'	
Octav	4'	
Flauto	4'	konisch, tiefe Oktave gedeckt
Flauto	2 2/3'	konisch
Octavin	1 3/5'	ab c' konisch
Waldflöte	2'	konisch
Superoctav	2'	
Quinta	1 1/3'	repetiert bei fis''
Octavin	1'	repetiert bei cis'' und cis'''
Octavin picol	2/3'	repetiert bei fis' und cis'
Octavin picol	1/2'	repetiert bei cis', cis'' und cis'''

Oktav 4', Superoctav 2', 1 1/3'; 1', 2/3' und 1/2' können durch den Ripieno-Zug
im Hauptwerk zusammen gezogen werden.

Oberwerk C-f'', II. Manual

Principal Baß/disk	8'	19 Pfeifen im Prospekt, 70 % Zinn erneuert die ersten beiden Oktaven wurden in Zinn erneuert
Viola da Gamba	8'	
Flauto travers	8'	erste 2 Oktaven gedeckt, dann konisch mit hochgezogenen Unterlabien
Octav	4'	
Salicional	4'	
Superoctav	2'	
Violini	2'	zart streichend
Quinta	1 1/3'	
Octavin	1'	
Vox celest	8'	ab c'

Octav 4'. Superoctav 2', Quinta 1 1/3' und Octavin 1' bilden den Ripienozug
im Oberwerk.

Pedal C-f' (seit 1951, ursprünglich C-h)

Principal	16'	offen
Violone	16'	offen, sehr eng mensuriert
Subbaß	16'	gedeckt
Quinta	10 2/3'	gedeckt
Octav	8'	Auszug aus Principal 16'
Viola	8'	Auszug aus Violone 16'
Quinta	5 1/3'	Auszug aus Quinta 10 2/3'
Octav	4'	offen

Manualkoppel II/I

2 Pedalkoppeln (später hinzugefügt)

Alle Manualregister sind aus Metall, alle Pedalregister aus Holz

Die nach italienischer Tradition in Eichenholz ausgeführten original-gestemmten Windladen für Hauptwerk und Oberwerk sind im Gehäuse nebeneinander angeordnet.



Die evangelische Gustav-Adolf-Kirche Wien-Gumpendorf wurde von 1846 bis 1849 nach Entwürfen der bekannten Architekten Ludwig Förster und Theophil von Hansen (Musikverein!) im romanisierenden Stil mit byzantinischen Anklängen als „Toleranzbethaus“ erbaut. Sie durfte nicht direkt von der Straße aus zugänglich sein und auch keinen Turm mit Glocken erhalten. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde dieser größte evangelische Kirchenbau Österreichs auch äußerlich als Gotteshaus kenntlich gemacht.

Die Orgel wurde 1848 von Carl Hesse (1808-1882) aus Triest gebaut. Carl Hesse wurde 1808 im Paplitz/Brandenburg geboren. Seine Lehrjahre verbrachte er in Triest, wo er die Werkstatt von Pietro Antonio Bossi übernahm. Vom italienischen Orgelbau blieb er zeitlebens beeinflusst. Einige Neubauten aus seiner Triester Werkstatt sind bekannt, unter anderem in der Englischen Kirche Triest und in Ragusa (Dubrovnik).

Mit dem Bau der Orgel in der Gumpendorfer Kirche, die sein größtes Werk blieb, verlegte er seine Werkstatt nach Wien. Von dort baute er ca. 130 Orgeln in der österreichisch-ungarischen Mon-

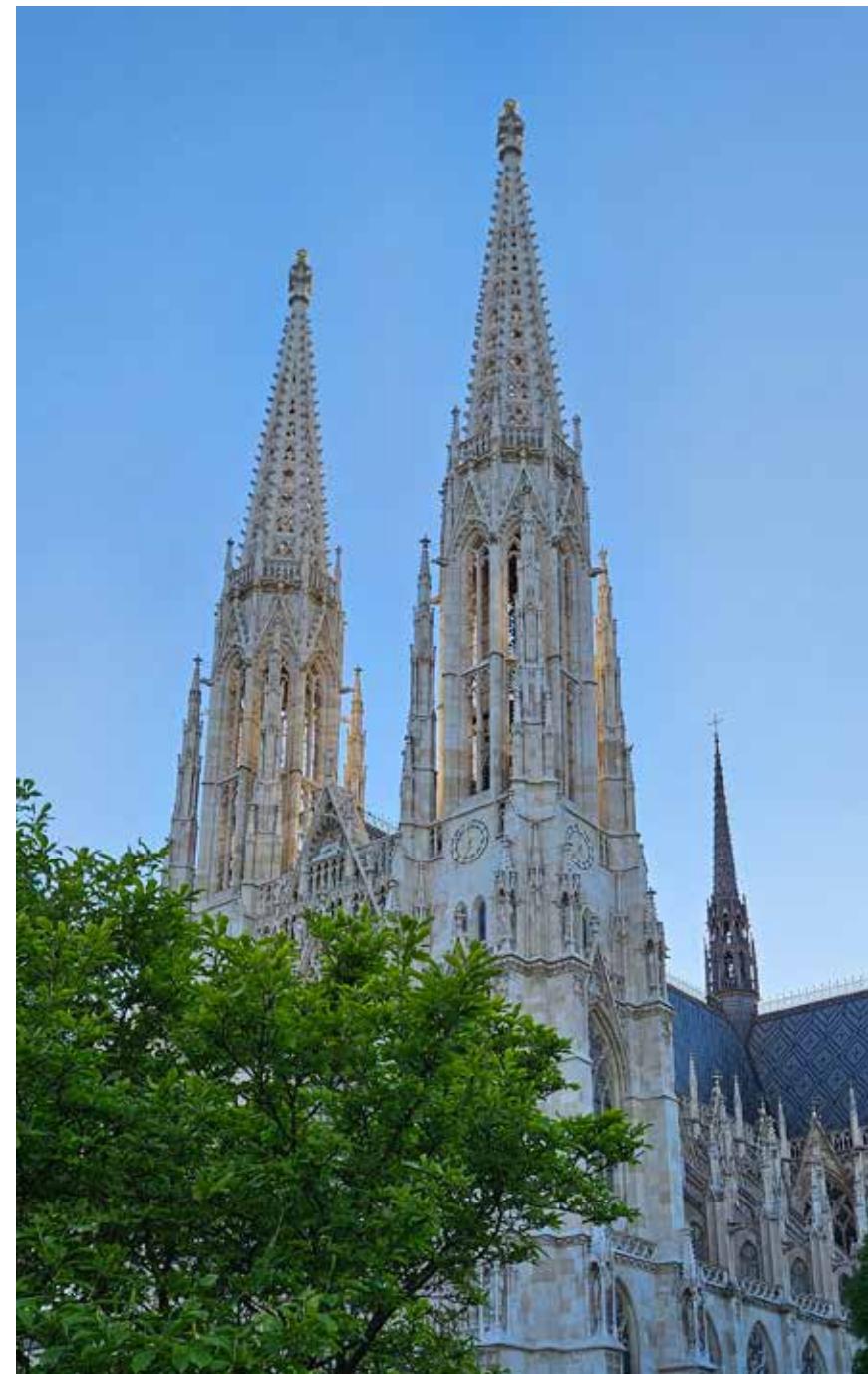
archie, auch in Russland und im osmanischen Reich, auch in Ägypten. Darüber hinaus baute er Phytharmonikas und Harmonien. 1880 übersiedelte er zu seinem Sohn nach Pest/Ungarn (heute Budapest), wo er 1882 starb. Sein Sohn Karl beanspruchte sein Erbe vorzeitig und gründete eine Harmoniumfabrik, die später sein Schwager Theophil Kotyiewicz führte.

Ca. 20 Jahre nach dem Neubau wurde die traditionelle italienische Tromboncina, ein kurzbehriges Regal, durch Bourdon 16' ersetzt, wahrscheinlich von Carl Hesse selbst.

1914-18 wurden der Zinnprospekt sowie weitere Zinnpfeifen in der tiefen Oktave beschlagnahmt. Sie wurden 1923 durch Zinkpfeifen ersetzt.

1951 wurde von Karl Klimt, Wien, der Spieltisch verbreitert, um das vergrößerte Pedal aufnehmen zu können. Neue Pedalkoppeln wurden eingebaut und die ursprünglichen Ripienotritte entfernt.

1979 wurde die Orgel von Romano Zölss, Frankenau/Burgenland, restauriert. Die Prospekt pfeifen wurden wieder in Zinn eingebaut, die Tromboncina nach erhaltenen Hesse-Pfeifen in Dvori/Istrien rekonstruiert, die Ripienozüge reaktiviert. Der von Klimt erweiterte Pedalumfang wurde beibehalten,



Pfarrkirche zum Göttlichen Heiland „Votivkirche“

Rooseveltplatz 8, 1090 Wien
Eberhardt Friedrich Walcker & Cie., Ludwigsburg/Württ. 1878

I Hauptwerk C-f", weiße Registerschilder

Principal	16' ab G Prospekt, Klaiss
Flauto major	16' Fichte offen, volle Länge
Principal	8' teilweise Prospekt, Klaiss
Floetenprincipal	8' C-H Nadelholz, dann Zinn
Bourdon	8' C-H Nadelholz, dann Zinn
Hohlfloete	8' Fichte offen, z. T. Doppelabien
Gemshorn	8' C-H Nadelholz, dann Zinn
Viola da Gamba	8' C-H Nadelholz, dann Zinn
Quintatön	8' Holz
Quinte	5 1/3' C-H Fichte, dann Zinn zylindrisch offen
Octav	4' Zinn
Rohrfloete	4' Holz, 9 Pfeifen Metall, zylindrisch weit
Floete	4' C-h Fichte offen, ab c' Zinn
Terz	3 1/5' Zinn konisch
Nasard	2 2/3' Zinn zylindrisch
Octav	2' Zinn
Cornett 5-fach	8' ab g, hochgebänkt, 8' gedeckt, 1 3/5' konisch
Mixtur 5-fach	2 2/3' Terz konisch
Scharff 3-fach	1' Mittelchor konisch
Fagott	16' durchschlagend Holz/Zinn
Posaune	8' aufschlagend
Clairon	4' aufschlagend, 12 Pfeifen labial
Cornettino	2' aufschlagend, 24 Pfeifen labial

II Nebenwerk C-f", rote Registerschilder

Bourdon	16' Fichte gedeckt
Salicional	16' C-h Fichte, ab c' Zinn
Principal	8' C-E Fichte offen, F-e Prospekt
Gedeckt	8' Fichte, 9 Pfeifen offen
Salicional	8' C-H Fichte, ab c Zinn
Aeoline	8' C-H Fichte, ab c Zinn
Octav	4' Zinn
Hohlfloete	4' Fichte gedeckt, ab c" offen
Spitzfloete	4' Zinn, Diskant konisch
Superoctav	2' Zinn
Mixtur 5-fach	2 2/3' Terzchor konisch
Trompete	8' aufschlagend
Fagott&Oboe	8' durchschlagend, gedrechselte Becher
Corno	4' aufschlagend, ab fis' 8', ab fis" labial

III Schwellwerk C-f", gelbe Registerschilder

Geigenprincipal	8' C-h Fichte offen, ab c' Zinn
Spitzfloete	8' C-h Fichte offen, ab c' Zinn
Lieblich gedeckt	8' Fichte, dann Zinn, doppelte Labien
Concert Floete	8' Holz offen, innen labiert
Dolce	8' C-h Fichte offen, ab c' Zinn trichterförmig
Fugara	4' Zinn
Travers Floete	4' Holz offen, ab fis' gedrechselt, Kreisalbium mit Frosch
Gemshorn	4' Zinn
Piccolo	2' Zinn
Clarinette	8' durchschlagend, ab fis Zinn, ab fis" doppelte Länge

Pedal C-d" (grüne Registerschilder)

Grand Bourdon	32' akustisch: 16', 10 2/3', 8', 6 2/5', 4'
Principal Baß	16' Fichte, offen
Violon Baß	16' Fichte, offen, weit, innen labiert
Quintbass (sic)	10 2/3' Fichte, gedeckt
Octavbaß	8' Fichte, offen
Floetenbass (sic)	8' Fichte, offen
Terzbaß	6 2/5' Fichte, offen
Octavbass	4' Metall
Bombardon	16' Fichte, offen, volle Länge
Trompete	8' aufschlagend, Metall
Clarino	4' aufschlagend, Metall

Pianopedal (blaue Registerschilder)

Subbaß	16' Fichte, gedeckt
Bourdon	8' Fichte, gedeckt
Violoncello	8' Fichte, offen

Coppelungen (als Registerzug)

Coppel II/I, Coppel III/II, Coppel III/I

Coppelungen & Collectivedale (als Tritte von links nach rechts)

- 1 Piano Pedal (Einschaltung der vorbereiteten Register)
- 2 III. Manual mit Piano Pedal (Tutti III mit entsprechenden Pedalregistern)
- 3 Forte II. Manual mit Pedal (Tutti II mit entsprechenden Pedalregistern)
- 4 Forte I. Manual mit Pedal (Tutti I mit entsprechenden Pedalregistern)
- 5 Tutti mit Coppel I. und II. Manual (Generaltutti ohne Zungenregister)
- 6 Coppel I. Manual zum Pedal
- 7 Coppel II. Manual zum Pedal
- 8 Coppel III. Manual zum Pedal
- 9 Solo III. Manual zum Pedal
- 10 Crescendo Fagott und Oboe (Winddrossel für die durchschlagende Harmoniumstimme)
- 11 Echo III. Manual (Schwelltritt für den Jalousieschweller)
- 12 Zungenstimmen (Rohrwerkstutti)

Mechanische Kegelladen mit Barkerhebeln im I. Manual

Stimmtonhöhe: a'=433 Hz

Am 18. Februar 1853 verübte der ungarische Anarchist Johann Libenyi ein Attentat auf Kaiser Franz Joseph I., der wie durch ein Wunder nur eine geringfügige Stichverletzung erlitt. Erzherzog Ferdinand Maximilian rief daraufhin zum Bau einer Dankeskirche für die Errettung des Kaisers auf, für die aus allen Teilen der Monarchie reich gespendet wurde. Den Künstlerwettbewerb, an dem sich 73 Architekten aus Österreich, Deutschland, Frankreich und England beteiligten, gewann der junge Heinrich Freiherr von Ferstel aus Wien, dessen Entwurf von 1856 bis 1879 nach dem Vorbild französischer Kathedralen mit einer Länge von 90 Metern, einer Breite von 30 Metern und einer Höhe von 28 Metern realisiert wurde.

Die Kirche wurde aus weißem Leithakalk erbaut, vielen Wien-Besuchern war sie als schwarze Kirche vertraut! Erst heute erstrahlt sie wieder in ihrem ursprünglichen Weiß.

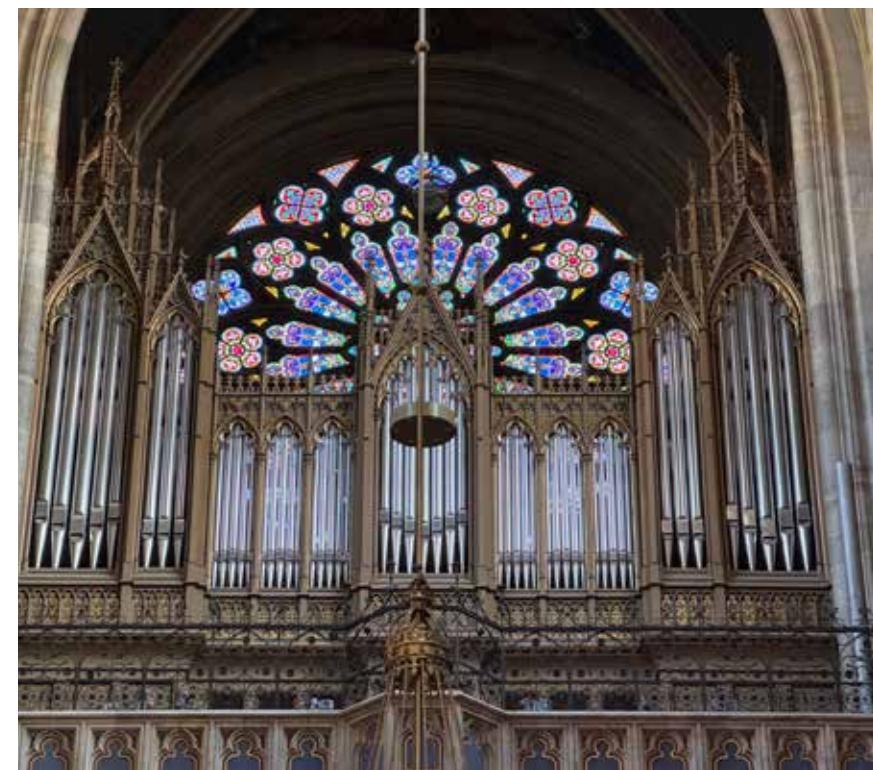
Für den Orgelbau wählte man damals eine renommierte Weltfirma: die Ludwigsburger Orgelfabrik (heute würde man eher von einer Orgel-Manufaktur sprechen) Eberhardt Friedrich Walcker & Cie. aus dem Königreich Württemberg. Sie wurde durch Karl Hausleithner, Hof- und Domkapellmeister Gottfried Preyer und Anton Bruckner kollaudiert. Auch Johannes Brahms hat mehrmals auf dieser Orgel gespielt. 1886 baute Walcker dann die große Orgel im Stephansdom (III/P 90). 1915 erhielt sie ein elektrisches Gebläse. Nach Schäden durch Kriegseinwirkung wurde die Orgel 1952 durch Ferdinand

Molzer, Wien, instandgesetzt.

1995/96 wurde sie erstmals restauriert und wieder mit Prospektpfeifen aus Zinn versehen durch Orgelbau Klais aus Bonn. Dabei wurden erfreulicherweise keinerlei substanzielien Änderungen vorgenommen. Jetzt, nach weiteren dreißig Jahren ist aber wieder eine gründliche Restaurierung erforderlich. Diese soll von der

Schweizer Orgelmanufaktur Kuhn/Männedorf durchgeführt werden.

Bis auf die Prospektpfeifen ist die Orgel komplett erhalten. Somit gehört sie zu den wertvollsten Instrumenten dieser Bauart überhaupt, sie gilt als eine der bedeutendsten Denkmalorgeln der Welt.



Michaelerkirche

Michaelerplatz, 1010 Wien

Johann David Sieber, Brünn 1714

Restauriert 1986–1987 durch Jürgen Ahrend, Leer, Ostfriesland BRD

I Rückpositiv CDEFGA-c”

Copula	8'
Principal	4' neu
Flötten	4'
Nassat	3' neu
Octav	2'
Qvint	1 1/2'
Sedecima	1'
Mixtur 5-fach	
Fagott	8' neu

II Hauptwerk CDEFGA-c”

Bordun	16'
Principal	8' neu
Gamba	8' neu
Salicenal (sic)	8'
Bifflötten	8'
Piffares	8' ab gis (Schwebung)
Qvinta Dena	8'
Octava	4'
Fugara	4'
Nachthorn	4'
Qvinta	3'
Octav	2'
Földtflöte	2'
Qvint	1 1/2'
Sedecima	1'
Sesqvialtera 2-fach	
Mixtura 6-fach	
Zimbl 4-fach	

III Continuo CDEFGA-c” im Spieltisch (wahrscheinlich Gottfried Sonnholz

1743)	
Copula	8'
Flötten	4'
Octav	2'

Pedal CDEFGA-a (12 Töne, also kurze Oktave, dann repetierend chromatisch bis a)

Principal	16' neu
Bardun (sic)	16'
Subbas (sic)	16'
Octava	8'
Tubal	8'
Octav	4'
Cornett 6-fach	
Bombardt	16' neu
Trompetten	8' neu

Manualkoppel III/II, Manualkoppel I/II (Metallzüge rechts der Manuale)

Das zweite Manual dient auch als Koppelmanual für I und II

Keine Pedalkoppel

Balghaus mit drei Keilbälgen (rekonstruiert), Winddruck: 55 mm WS

Temperierung ungleichschwebend

Stimmton a'=448 Hz

Die Basilika aus der Zeit um 1275 zeigt drei Stilarten: die Krypta, das Lang- und Querschiff sind spätromanisch, der Turm und die Nikolauskapelle gotisch und der prachtvolle Hochaltar spätbarock (der letzte Wiener Barockaltar wurde 1781 von Jean Baptiste d'Avranges geschaffen). 1433 wird erstmals ein Organist erwähnt.

Orgelneubauten gab es 1460 und 1567 (Harmen Raphaelis Rodenstein aus den Niederlanden)

1714 verwirklicht die in St. Michael etablierte Mährische Landesgemeinde mit ihrem Landsmann Johann David Sieber aus Brünn den Bau der heute noch bestehenden monumentalen Orgel. Sie ist größer und wird früher vollendet als die Orgel des Stephansdoms (Ferdinand Josef Römer, II/P 32, Wien 1720). Der Prospekt ist spektakulär in seiner Dreidimensionalität und in der Aussparung des Westfens-

ters. Das dritte Manual besteht aus einem 4-registrigen Positiv, das in den freistehenden Spieltisch (zum Hauptgehäuse ausgerichtet) eingebaut ist. Es ist bis heute die größte Barockorgel Wiens.

Ab 1725 betreut Gottfried Sonnholz (Wien) die Orgel.

1743 baut Gottfried Sonnholz die Orgel um: Das Rückpositiv wird entfernt und halbiert an die beiden Hauptgehäuse als Hinterwerk angebaut. Das Spieltischpositiv wird um 180 Grad gedreht und erneuert. Eine neue Traktur wird angefertigt. 1772 besucht der englische Gelehrte und Musikschriftsteller Charles Burney die Orgel und ist u. A. von der optischen Anordnung beeindruckt.

1785 wird die Orgel von Franz Xaver Christoph umgebaut und weiter



betreut.

Ab 1788 betreut Jan Wymola die Orgel.

Ab 1800 wird die Orgel von Johannes Wiest betreut, der eine neue Viola da Gamba 8' anfertigt.

Ab 1826 betreut Jacob Deutschmann die Orgel, die er 1845 instandsetzt und vor allem das Hinterwerk im Sinne der Romantik etwas verändert. Er stimmt sie um einen Halbtonton herab und baut eine Harmoniumstimme ein.

1916 werden die Prospektpfeifen zu Kriegszwecken entfernt.

1920 ersetzt Ferdinand Molzer die Prospektpfeifen durch Zinkpfeifen und baut das Repetitionspedal (12 Töne, 18 Tasten) auf 20 Töne um.

1923-62 verschiedene Reparaturen

durch Fa. Kauffmann, Ferdinand Molzer, Karl Klimt und Philipp Eppel.

1972 Arnulf Klebel, Wien, wird beauftragt, die Orgel zu restaurieren (mit Rekonstruktion des Rückpositivs nach mährischen Vorbildern)

1978 trennt sich die Gemeinde von Klebel, was zu einem jahrelangen Rechtsstreit führt.

Ab 1979 bemühen sich u. A. Michael Radulescu und Wolfgang Sauseng darum, Jürgen Ahrend für die äußerst anspruchsvolle Restaurierung zu gewinnen.

1987 ist die Restaurierung durch Jürgen Ahrend, Leer/Ostfriesland, vollendet. Das rekonstruierte Rückpositivgehäuse von Arnulf Klebel wird beibehalten. Voraus gingen gründliche Recherchen über den mährischen Orgelbau und Untersuchungen von Sieber-Orgeln in Tschechien.

Basilika zu unserer lieben Frau bei den Schotten

Freyung 6, 1010 Wien

Gehäuse: Ignaz Kober, Wien 1804

Werk: Mathis Orgelbau, 1996 Näfels CH

I Hauptwerk C-g”

Praestant	16'
Octave	8'
Flûte harmonique	8'
Bourdon	8'
Viola da Gamba	8'
Octave	4'
Spitzflöte	4'
Quinte	2 2/3'
Doublette	2'
Mixtur 4-fach	2'
Scharff 4-fach	1'
Cornet 5-fach	8'
Bombarde	16'
Trompete	8'

II Rückpositiv C-g”

Gedackt	8'
Quintade	8'
Prestant	4'
Rohrflöte	4'
Sesquialtera 2-fach	2 2/3'+1 3/5'
Octave	2'
Waldflöte	2'
Larigot	1 1/3'
Cymbel 4-fach	1'
Cromorne	8'
Tremulant	

III Schwellwerk C-g”

Bourdon	16'
Portunalflöte	8'
Salicional	8'
Voix céleste	8'
Principal	4'
Flûte octaviante	4'
Salicet	4'
Nasat	2 2/3'

Octavin	2'
Terz	1 3/5'
Plein Jeu 5-fach	2 2/3'
Trompette harmonique	8'
Basson-Hautbois	8'
Voix humaine	8'
Clairon harmonique	4'
Tremulant	
 Pedal C-f'	
Untersatz	32'
Principal	16'
Subbass	16'
Octavbass	8'
Bourdon	8'
Choralbass	4'
Hintersatz 5-fach	4'
Posaune	16'
Zinke	8'
Clairon	4'

Koppeln II/I, III/I, III/II, I/P, II/P, III/P

Spielhilfen: Organo Pleno, Prinzipale, Grundstimmen, elektronische Setzeranlage

1155 berief Herzog Jasomirgott zwölf irisch-schottische Mönche, die sich in Deutschland niedergelassen hatten, nach Wien, wo er ihnen „auf dem Steinfelde“ außerhalb der Stadt ein Grundstück zur Erbauung eines Klosters anwies. 1418 übernahmen deutsche Benediktiner die Abtei, deren Kirche 1638–1648 unter teilweiser Übernahme romanisch-gotischen Mauerwerks im frühbarocken Stil neu erbaut und 1882 bis 1888 renoviert wurde. Der Innenraum der 1958 durch Pius XII. zur „Basilica minor“ ernannten Schottenkirche weist schöne Deckenmalereien und

historisch bedeutsame Grabdenkmäler auf.

1517 wird erstmals eine Orgel erwähnt, über die 1547 der Schulmeister der Schottenschule, in seinem „Lobspruch der hochloblichen weitberühmten Stadt Wienn“ schrieb: „Ein Organisten er auch helt, / zu schlagen, wenn ein Fest gefeit, / Ein schöne Orgel, jr secht / Manch stymmerwerck, resch, gut und gerecht.“

1696 bis 1702 wirkt Johann Joseph Fux als Organist in der Schottenkirche.

Um 1750 wirkt der junge Carl Ditters von Dittersdorf als Geiger bei der Kirchenmusik mit. Er schreibt: „Joseph Zügler ... pries mir vorzüglich den Benedictinerchor

auf der Freyung an, weil daselbst nicht nur ein voll besetztes Orchester war, sondern auch die besten Messen, Motetten, Vespern und Litaneien aufgeführt wurden.

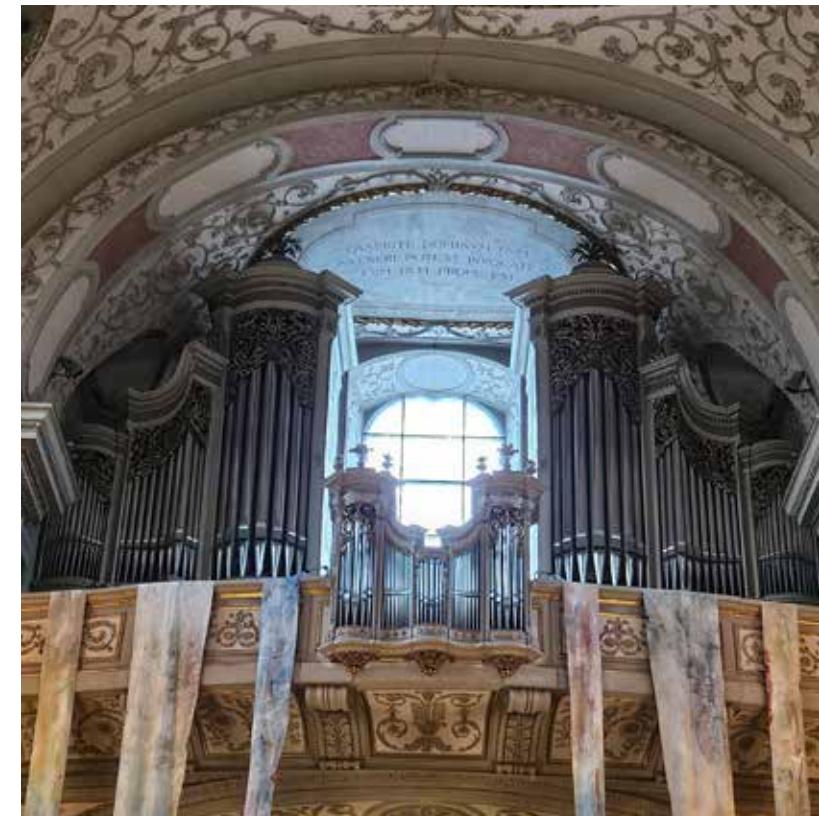
1804 baut Ignaz Kober (seine Orgel im Kloster Heiligkreuz ist erhalten) eine große zweimanualige Orgel (II/P 47), die als die beste Orgel Wiens bezeichnet wird. Ihr Gehäuse wird bei sämtlichen Neubauten wiederverwendet, der Spieltisch ist im Depot erhalten.

1959 Neubau durch Ferdinand Molzer (III/P 43)

1994 Neubau einer Chororgel (II/P 20) durch Mathis, Näfels CH

1996 Fertigstellung der Hauptorgel durch Mathis, Näfels CH im Gehäuse von Ignaz Kober. Ihre Klangausrichtung lehnt sich, beeinflusst durch die Orgellandschaften des süddeutschen Raumes, an den französisch-romantischen Orgelbau an, ohne diesen jedoch zu kopieren.

Seit 1. Dezember 2022 ist Manuel Fröschl Stiftsorganist der Benediktinerabtei „Unserer lieben Frau zu den Schotten“.



St. Elisabeth

St. Elisabeth-Platz 9, 1040 Wien
Gerhard Hradetzky, Oberbergern 1985

Hauptwerk C-g”

Bourdon	16'
Principal	8'
Portun	8' Lärchenholz
Octav	4'
Spitzflöte	4'
Quint	3'
Horn	3' ab f
Super Octav	2'
Mixtur 4-fach	2'
Trompett	8'
Clarin	4'

II Positiv C-g”

Viola	8'
Copl	8'
Principal	4'
Rohr-Flöte	4'
Nasard	3'
Flageolet	2'
Terc	1 3/5'
Quint	1 1/3'
Mixtur	1 1/3'
Corno	16'
Cromorn	8'

III Continuo C-g” mit Schwelltüren

Copl	8' Tannenholz
Flauto dolce	4' Nußbaum
Principal	2'
Quint	2/3' ab cis' 1 1/3'
Cornetti	4/5' ab cis' 1 3/5'
Hoboa	8'
Pedal C-f'	
Principal	16'
Sub-Baß	16'
Quint-Baß	12'
Octav-Baß	8'
Flöten-Baß	8'

Sub-Octav	4'
Mixtur 4-fach	3'
Groß-Posaune	16' Holzbecher, Tanne
Posaune	8'
Clarine	4'

Koppeln (mech.): Pos/HW, Continuo/HW als Zug, HW/Ped, Pos/Ped, Continuo/Ped als Fußhebel

Tremulanten für Positiv und Continuo im Windkanal

Gehäuse in resonanter Massivholzbauweise, alle Konstruktionen und Rahmenenteile gesteckt und gedübelt

Winddruck für die gesamte Orgel WS 66 mm, 2 Keilbälge
Temperierung ungleichschwebend „Bachstimmung“

Die neugotische Kirche St. Elisabeth „auf der Wieden“ wurde 1859-1866 erbaut.

„Die für die Kirche bestellte große Orgel war wohl zur rechten Zeit fertig, konnte aber wegen verzögerter Vollendung des Musikchores und der inzwischen eingetretenen kalten Witterung nicht mehr aufgestellt werden.“ Im Juli bis Oktober 1867 wird die Orgel „mit allen Theilen festgestellt und harmonisch abgestimmt.“ Am 19. November 1867 wird die neue Orgel geweiht. Sie stammt von Peter Titz in Wien und hat 24 klingende Register sowie mechanische Kegelladen. Die Pfarrchronik berichtet: „Plötzlich erschollen nie gehörte wunderbare herrliche Töne im weiten Gotteshause; es waren die Töne der neuen Orgel. Es ist ein ausgezeichnetes Werk und groß war die Freude des Volkes darüber.“

Lange währte diese Freude jedoch nicht, denn schon in den Jahren 1869-1872 waren häufige Reparaturen notwendig, und trotzdem war die Orgel derartig unspielbar, dass man im Herbst 1873 ein Orgel-

positiv aufstellen musste, um „wenigstens den Gesang des Volkes mit Orgeltönen begleiten zu können.“ Es ist wahrscheinlich, dass der Putz des neuen Gebäudes noch nicht richtig getrocknet war und dadurch die Störungen verursacht hat.

Leider geht die Geschichte der Störungen und oft halbherzigen Reparaturen weiter:

1902 wird eine „neue“ Orgel von Franz Capek, Krems, eingeweiht. Sie besitzt 30 Register mit röhrenpneumatischer Traktur und Glasventilladen. Tatsächlich handelt es sich nur um einen Umbau unter Verwendung der alten Pfeifen und der Windladen der alten Orgel. Der Organist und Schriftführer des Kirchenmusikvereins, Dr. Hugo Schlösser, kommentiert: „Dieser Umbau war verunglückt. Die hierdurch entstandene Beengtheit des Chores, welche größere Aufführungen nicht mehr gestattete, sowie die schlechte Funk-

tion der Orgel infolge verpfuschter Pneumatik bildeten eine arge Katastrophe.“

Im April 1903 wird ein Elektromotor eingebaut, da „der Betrieb des Orgelgebläses mittels Rades ... mehrere Burschen erforderte, die dann auf dem Chor ihr Unwesen betrieben, öfters auch ganz versagte.“

1908/1909 lässt Dr. Hugo Schlösser die Orgel auf eigene Kosten (ca. 3000 Kronen) neuerrichtet umbauen und in den Turmraum versetzen, um eine bessere Lösung des Platzproblems zu erzielen. Die Orgel wird auf 39 Register erweitert. Das führt Fa. Matth. Mauracher aus Salzburg durch.

1917 werden Zinnpfeifen (197 kg) von der Heeresverwaltung beschlagnahmt.

1919 wird eine gründliche Restaurierung gefordert, „die aber in der jetzigen teuren Zeit schwer durchführbar ist.“

Erst 1939 wird dies von Ferdinand Molzer durchgeführt. Die Orgel bekommt dabei einen neuen Spieltisch.

1946 wird die „verschmutzte und lädierte Orgel“ von Molzer „zur Gänze hergestellt“ und Kriegsschäden werden beseitigt.

1950 führt Orgelbaumeister Philipp Eppel eine „große Orgelreno-

vierung“ durch. Sämtliche Membranen werden erneuert, etliche 8'-Register durch Abschneiden neobarock umgebaut. Am hoffnungslosen Gesamtzustand ändert es nichts. Bis 1979 gibt es ständig Störungen und Reparaturen.

1979 wird die alte Orgel im Zuge der Kirchenrenovierung abgebrochen und der Beschluss zum Orgelneubau gefasst.

Im Mai 1981 wird der Vertrag mit Gerhard Hradetzky abgeschlossen.

Die neue Orgel ist kunsthandwerklich gebaut, mit lebendigem Wind und wohltemperiert, d. h. ungleichschwebend gestimmt und steht in süddeutsch-österreichischer Tradition. Die von Gerhard Hradetzky restaurierte barocke Großorgel im Stift Zwettl (1731) stand in vielen Bereichen der Klangkonzeption Pate und gab Anregung und Intuition für neue Klangfarben und Registermischungen, welche vorher kaum bei einer neuen Orgel zu hören waren. Die ergänzenden Zungenstimmen sind in süddeutsch-französischer Manier gehalten. Dabei gab die einzige historisch nachweisbare Trompete Österreichs (Erlauf, Niederösterreich, ca. 1750) mit ihren weiten offenen Kehlen „französischer Bauweise“ und eher engen Resonatorenmensuren sozusagen als „missing link“ den authentischen Rückhalt bei der Wahl der Kehlenmensuren. Es sind aber keine Kopien oder Nachahmungen. (Gerhard Hradetzky)

Prof. Alfred Mitterhofer (1940-1999), der das Projekt begleitete, führte hier 1985/1986 das gesamte Orgelwerk Johann Sebastian Bachs auf.



Musikhochschule • Kirche St. Ursula

Hochschulkirche St. Ursula
Gregor und Gerhard Hradetzky
Krems 1968

I. Hauptwerk	
Quintadena	16'
Prinzipal	8'
Rohrflöte	8'
Octave	4'
Spitzflöte	4'
Superoctave	2'
Waldflöte	2'
Sesquialtera	2f.
Mixtur	1 1/3'
Trompete	8'
II. Brustwerk	
Gedeckt	8'
Spitzgamba	8'
Prinzipal	4'
Rohrflöte	4'
Octave	2'
Quint	1 1/3'
Scharff	1'
Krummhorn	8'
Pedal	
Prinzipalbaß	16'
Subbaß	16'
Octavabaß	8'
Gedecktbaß	8'
Choralbaß	4'
Rauschpfeife	2 2/3'
Nachthorn	2'
Fagott	16'
Trompete	8'
Schalmei	4'

Tremolozug im Brustwerk
Koppeln, Spielhilfen: BW/HW, BW/P;
HW/P;
Schweller/Brustwerk
Stimmtonhöhe: 440 Hz/18 °C,
Temperatur: gleichstufig

Windladen: Schleifladen,
Spieltraktur: mechanisch,
Registertraktur: mechanisch
Registeranzahl: 28, Manuale: 2, C - g3
Pedal: C - f1

Italienische Orgel
Orgelbauer: nicht bekannt
Baujahr: 18. Jh.
Restaurator: Giovanni Pradella, 2018

Principale
Voce Umana
Ottava
Flauto in XII
Quinta decima
Decima nona
Vigesima seconda
Ripieno
Zampogna [Bordunton]

Stimmtonhöhe: 440 Hz
Temperatur: mitteltönig

Windlade: Schleiflade
Spieltraktur: mechanisch
Registertraktur: mechanisch
Registeranzahl: 9
Tonumfang CDEFGA-c'' (kurze tiefe Oktave)
kein Pedal

Musikhochschule • "Franz Schmidt-Orgel"

"Franz Schmidt-Orgel"

Hausorgel von Franz Schmidt(1874-1939)

Vincze Mozsny, Pozsony [Bratislava] 1908/09

Restaurator: Wolfgang Karner, 2022

Manual I

Principal	8'
Gedackt	8'
Octave	4'
Rauschquinte	2 2/3'

Manual II

Flauto amabile	8'
Salicional	8'
Dolce	4'

Pedal

Cello	8'
Subbass	16'

Koppeln, Spielhilfen: II/I, I/P, II/P

Stimmtonhöhe: 440 Hz/18 °C

Temperatur: gleichstufig

Windladen: Schleifladen

Spieltraktur: mechanisch

Registertraktur: mechanisch

Registeranzahl: 9

Manuale: 2, C - f3

Pedal: C - d1

Collon - Orgel

Patrick Collon

Bruxelles 2012

Manual I

Bordun	16'
Principal	8'
Rohrflöte	8'
Viol di Gamba	8'
Octava	4'
Spitzflöte	4'
Quinta	2 2/3'
Octava	2'

Cornet III (geteilt in Diskant und Bass)

Manual II

Gedackt	8'
Quintadena	8'
Chalumeau	8'
Rohrflöte	4'
Principal	4'
Nasat	2 2/3'
Octava	2'
Tertia	13/5'
Sifflöte	1'

Pedal

Subbass	16'
Posaunenbass	16'
Principalbass	8'
Trompetenbass	8'
Octavbass	4'

Tremulant für Manual II

Koppeln, Spielhilfen: II/I, I/P, II/P (ein Registerzug)

Stimmtonhöhe: 415 Hz

Temperatur: Werckmeister III (modifiziert durch Collon)

Windladen: Schleifladen

Spieltraktur: mechanisch

Registertraktur: mechanisch

Registeranzahl: 23

Manuale: 2, C, D-d3

Pedal: C,D-d1

Klosterneuburg

Stiftsplatz 1, 3400 Klosterneuburg
 Johannes Freundt, Passau 1642
 Restauriert von Kuhn, Männedorf CH 1984/1990

I Rückpositiv CDEFGA-c”

Nachthorn gedackt	8'	
Prinzipal in der Octav	4'	Koppel Rückpositiv/Hauptwerk
Klein Copl	4'	Keine Pedalkoppel
Spitzfloeten in der Octav	4'	
Octav z. Prinzipal	2'	
Superoctave z. Prinzipal	1' 1950	Schmiedeeiserne senkrechte Registerhebel
Zimbl scharf doppelt	1/4' 1950	

II Hauptwerk CDEFGA-c”

Principal	8'	
+ Prinzip.floeten	8'	Die mit + bezeichneten Register sind am Spieltisch rot beschriftet. Sie liegen auf der Hinterlade des Hauptgehäuses und haben ein eigenes Sperrventil
Copl	8'	
Quintadena	8'	Rekonstruiertes Balghaus mit 4 Keilbälgen, Winddruck: 62 mm WS
Octav Copl	4'	
Dulcian i. d. Octav	4' 1950	Gering modifizierte mitteltönige Stimmung
Offne Floeten i. d. Octav	4'	
Quint über der Octav	3'	
Superoctav	2'	
+ Mixtur 12-14-fach	4' 1950	
Cimbl grob doppelt	2/3' 1950	
+ Dulcian in d. Unteroctav	16' 1990	
+ Pusau	8' 1990	

III Brustwerk CDEFGA-c”

Coplfloeten in der Octav	4'
Superoctav Prinzipal	2'
Spitzfloeten i. d. Superoctav	2'
Regal	8'

Tremulant 1984

Pedal CDEFGA-b (b als oberste Untertaste)

Portun Prinzipal	16' tiefster Ton: Kontra B, auf der links vom C befindlichen Untertaste
+ Subbaß	16'
Octav	8'
Choralfloeten	8'
Superoctav	4'
Mixtur 7-8-fach	4' teilw. alt
Rauschwerk 3-fach	2' teilw. alt
+ Großpusau	16' 1990





Die Festorgel im Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg ist eine der bedeutendsten Orgeln weltweit.

1114 wurde der Grundstein für eine dreischiffige Basilika mit Querhaus und Vierungsturm gelegt. Diese Anlage blieb bis heute erhalten, 1634 bis 1645 und 1680 bis 1723 fanden barocke Umgestaltungen statt. 1879 erfolgte der neu-gotische Ausbau der Türme.

1379 ist erstmals von einer Orgel die Rede, 1441 geschah der Neubau einer „großen Orgel“, 1556 wurde eine neue Orgel durch Jonas Scherer gebaut (III/P 20).

1642 wurde die heutige Orgel durch Johannes Freundt, Passau, erbaut. Teile des Hauptgehäuses von 1556 und Pfeifen zweier bestehender Orgeln wurden übernommen.

Diese Orgel wurde als Festorgel für ausschließlich solistisches Orgelspiel erbaut. Da sie nur an Festtagen und vor allem zu Beginn und Ende der Gottesdienste erklang, war sie weniger zeitbedingten Veränderungen unterworfen als die Orgel auf der Musikempore im

Chorraum, die wiederholt modernen Neubauten weichen musste.

Die Restaurierung der Festorgel 1948-1950 war ein Markstein in der Geschichte des österreichischen Orgelbaus, weil man erstmals eine Orgel nicht dem Zeitgeschmack anpassen, sondern in ihren Originalzustand zurückführen wollte. Beteiligt waren die Firmen Kauffmann (Wien), Kuhn (Männedorf CH), Rieger (Josef von Glatter-Götz, Schwarzach/Vorarlberg) und Zika (St. Florian, Oberösterreich) unter der Leitung von Egon Krauss und der Beratung von Prof. Josef Mertin. Mit Ausnahme des Brustwerk-Regals wurden alle Zungenstimmen neu gebaut, für Hauptwerk und Pedal Seilzugtrakturen eingerichtet, eine gleichschwebende Stimmung verwirklicht.

1984 wurde die Orgel von Kuhn, Männedorf CH, denkmalgerecht restauriert, die Spielanlage, Trakturführung, Windversorgung und die mitteltönige Stimmung wurden rekonstruiert. 1990 wurden von Kuhn die Balganlage mit vier Keilbälgen und die Zungenstimmen rekonstruiert.

So verfügt dieses einzigartige Beispiel europäischer Orgelbaukunst wieder über seine Originalgestalt.

Franziskanerkirche

Franziskanerplatz, 1010 Wien
Hans Wöckherl, Wien 1642
Restauriert 2009/2010 Kuhn, Männedorf CH

I Hauptwerk CDEFGA-c”

Principal	8'
Copln	8'
Quintadena	8'
Principal octav	4'
Quint	3'
Superoctav	2'
Mixtur 4-fach	1 1/3'
Copl Flötten	4'

II Brustpositiv CDEFGA-c”

Copln	8' Holz, Wöckherl und Sonnholz (1. Hälfte 18. Jh.)
Spätzflöten	4'
Principal octav	4' Sonnholz (1. Hälfte 18. Jh.) und Kuhn 2009
Super octav	2'
Khrumphörner	8' Kuhn 2009
Zümlbl 3-fach	1' Kuhn 2009

Tremolant

Pedal CDEFGA-b

Portuna	16'
Plochflötten	8'
Octav	4'
Quint	3'
Mixtur 4-fach	2'
Pusaunnen	8' Holzbecher, Kuhn 2009

Manualkoppel

Im Brustpositiv sind Subsemitonien (geteilte Obertasten) für gis/as, es'/dis' und gis'/as'

Winddruck: 62 mm WS

Stimmton: a'=457 Hz

Mitteltönige Stimmung



Die Orgel der Franziskanerkirche im „Betchor“ gehört zu den ganz raren erhaltenen Instrumenten aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts nördlich der Alpen. Ca. 90% des Pfeifenbestands ist erhalten.

1707 wurde vor der Orgel ein monumental er Hochaltar errichtet, so dass das Instrument nicht mehr vom Kirchenraum aus sichtbar ist. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts nahm höchstwahrscheinlich Gottfried Sonnholz Dispositionssänderungen im Brustpositiv vor, 1821 sind umfangreichere Arbeiten von Johann Georg Seybert erwähnt. Umbaupläne von 1927 wurden nicht realisiert.

1943 wurde die Orgel zum Schutz

vor Kriegszerstörung abgebaut und eingelagert. Bei der Wiederaufstellung 1950/51 durch Karl Reinisch's Erben (Johann Pirchner) wurden die Klaviaturumfänge erweitert, die Tonhöhe durch Verschieben der Pfeifen erniedrigt und eine neue Pedalwindlade angefertigt.

2009-2010 wurde die Orgel durch Orgelbau Kuhn denkmalgerecht restauriert.

Die Orgel hat kurze Unteroktave und ist zeittypisch mitteltönig gestimmt. Eine weitere Besonderheit sind die Subsemitonien, also geteilte Obertasten für gis/as, es'/dis' und gis'/as' im Brustpositiv.

Es ist nicht auszuschließen, dass auch Johann Jakob Froberger (1616-1667) auf dieser Orgel gespielt hat.

Mariabrunn, Pfarr- und Wallfahrtskirche

Hauptstraße 9, A-1140 Wien

Gottfried Sonnholz, Wien 1734

Restauriert von Wolfgang Karner, Wien 2018

Hauptwerk CDEFGA-c”

Principal	8'	24 Pfeifen im Prospekt, alle original
Coppel	8'	Holz gedeckt, alle original
Gamba	8'	noch nicht rekonstruiert
Octav	4'	original
Quint	3'	original
Octava	2'	original bis auf 4 Pfeifen
Quinta	1 1/2'	2018 rekonstruiert, Karner
Mixtur		6-fache Terzmixtur, davon 128 Pfeifen original

Positiv CDEFGA-c”

Principal	4'	31 Pfeifen im Prospekt, alle original
Coppel	8'	Holz gedeckt, alle original
Flöten	4'	Holz offen, alle original
Octav	2'	ältere, aber von Sonnholz eingebrachte Pfeifen
Dulciana	4'	ab c original
Zimbl		2018 rekonstruiert, Karner
Fagott	8'	ab c', noch nicht rekonstruiert

Pedal CDEFGA-a, 18 Tasten, 12 Töne, Repetitionspedal

Suppass	16'	Holz gedeckt, 16'+8' zusammen, original
Octava	8'	Holz offen, original
Quintasexta	6'	2018 rekonstruiert, Karner
Octava	4'	Holz offen, original

Manualkoppel

Keine Pedalkoppel

Stimmton: a'=445 Hz

Temperierung ungleichstufig (-1/5 pyth. Komma auf F, C, D, E, Fis)

Winddruck: 74 mm WS

Magazinbalg von Fa. Kauffmann, Wien.

Der älteste Wallfahrtsort in der Umgebung Wiens verdankt seine Entstehung einer Marienstatue, die der Legende nach in einem Brunnen aufgefunden wurde. Maximilian I. baut ihr eine Kapelle und Ferdinand II. ab 1636 eine einschiffige Kirche im frühbarocken Stil. Die Sorge für die Wallfahrer übertrug der Kaiser Augustinereremiten, in deren Kloster Abraham a Santa Clara Novize und 1693 bis 1694 Prior war. Die Klostergebäude wurden nach Aufhebung des Klosters 1813 in eine staatliche Forstlehranstalt umgewandelt, die Kirche wurde 1784 zur Pfarrkirche erhoben. Noch heute wird sie von zahlreichen Wallfahrern besucht.

1734 baut Gottfried Sonnholz aus Wien in Erfüllung eines Gelübdes kostenlos diese Brüstungsorgel. Im „Protokollum“ wird dieses Instrument wie folgt erwähnt:

„In diesem Triennium wurde unserer allerheiligsten Wundertäterin ein hervorragendes Weihegeschenk von schätzungsweise 4000 Gulden gestiftet und zwar eine große, kunstvolle Orgel mit 19 Registern, die der edle Herr Godefridus Sonnenholz, Orgelbauer und Bürger von Wien, um sein Gelüde zu erfüllen, mit großer Arbeit und nicht geringer Kunstfertigkeit erbaute und auf seine Kosten großartig ganz mit Skulpturen ausschmücken ließ. Im Laufe der Zeit wurden noch sehr kunstvolle und einzigartige sogenannte Gamba- und Flötenregister hinzugefügt. Dieses große und kost-

spielige Kunstwerk verdiente einen geeigneten Raum. Zu diesem Zweck wurde die Vorderseite des unteren Chores bedeutend erweitert und mit Gipsarbeiten verkleidet. So möge Gott geben, daß durch die frei gebige Stiftung der Marienverehrer auch der kunstvolle Skulpturenschmuck dieser Orgel, mit Farben und Gold harmonisch bemalt, zur größeren Zierde unserer Kirche beiträgt.“

Erste Arbeiten an der Orgel sind erst ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts dokumentiert. 1907 wurde die schadhafte Keilbalganlage demontiert und von Fa. Kauffmann durch einen Magazinbalg ersetzt. 1927 wurde ein elektrisches Gebläse angeschafft. Kauffmann betreute die Orgel bis 1934. In diesem Jahr bot er einen Neubau mit 21 Registern an.

Zugleich bewarb sich Ferdinand Molzer mit einem Angebot zur Renovierung des Werks, wofür er auch den Zuschlag erhielt. Der Tonumfang blieb unverändert, jedoch wurde der Pedalumfang von 18 auf 27 Tasten und Töne erweitert, was einen gravierenden Eingriff bedeutet. Ein neu gefertigter Spieltisch wurde anstelle der originale Spielanlage eingesetzt und die Trakturen entsprechend erneuert. Die zeitgemäße Gestaltung mit Registerwippen erforderte auch eine neue Registertruktur mit pneumatischer Steuerung. Vier Register wurden ergänzt.

Ein Segen war es für die denkmalgerechte Restaurierung durch Wolfgang Karner 2018, dass Ferdinand Molzer seine Arbeiten handschriftlich dokumentiert und seinem Bericht aussagekräftige Fotos beifügt hatte.

Die Orgel der Wallfahrtsskirche Mariabrunn ist die größte, substanzIELL in hohem Maße erhaltene Orgel von Gottfried Sonnholz. Die überragende Qualität der Sonnholz-Orgeln war bereits im 18. Jahrhundert bekannt und rief bedeutende Musiker herbei. Im Molzer-Archiv wurde eine

Postkarte gefunden, die ein Bild des österreichischen Historienmalers Otto Robert Nowak (1874-1945) zeigt. Darauf ist Josef Haydn abgebildet, wie er auf der Mariabrunner Orgel musiziert. Dies könnte einen realen Hintergrund haben.



Ev. Stadtkirche A. B.

Evangelische Stadtkirche A. B.

Dorotheergasse 18, 1010 Wien

Prospekt: Friedrich Deutschmann 1808

Werk: Gerhard und Markus Lenter, Sachsenheim, Kreis Ludwigsburg 2018

I Hauptwerk C-a"

Bordun	16'
Salicional	16'
Principal	8'
Viola da Gamba	8'
Quintatön	8'
Gemshorn	8'
Große Flöt	8'
Octave	4'
Fugara	4'
Quinte	2 2/3'
Terz	1 3/5'
Mixtur 4-fach	2'
Clarinette	8'
Fagott	16'

II Positiv C-a"

Principal	8'
Copel	8'
Holzharmonika	8'
Dolce	8'
Principal	4'
Flöt	4'
Dulciana	4'
Nazard	2 2/3'
Octave	2'
Cymbel 2-fach	1'
Vox humana	8'
Tremulant	

III Physharmonikawerk C-a"

Physharmonika	16'
Physharmonika	8'
Bordun	8'
Aeoline	8'
Pedal C-f'	
Violonbaß	16'
Subbaß	16'

Principalbaß	8'
Octavbaß	8'
Violon	8'
Octave	4'
Posaune	16'
Trompete	8'

Koppeln II/I, III/I, III/II, I/P, II/P, III/P
 Expressionstritte für Physharmonika
 16'+8', Labial (III) sowie Vox humana
 Setzeranlage

Nach dem Toleranzedikt Josephs II. von 1781 wurde „den augpurgischen und helvetischen Religionsverwandten“ unter gewissen Bedingungen die freie Religionsausübung gewährt. Es wurde eine evangelische Gemeinde Augsburger Confession gegründet, die 1783 die ehemalige Klosterkirche der „Clarissinnen zur Königin der Engel“ als ihr Gotteshaus erwarb. Wegen der Vorschriften des Edikts mussten die drei Türme des Bauwerks abgetragen werden. Erst bei einer Erneuerung 1876 wurde es als Kirche kenntlich gemacht. Wegen strenger Sicherheitsvorschriften musste ein neuer Eingang von der Dorotheergasse her geschaffen werden. 1907 wurde das Kirchenschiff um 180 Grad gedreht,



Ev. Stadtkirche A. B.

so dass jetzt der Altarraum auf der Westseite ist.

Die Orgel der Lutherischen Stadtkirche geht zurück auf ein Instrument mit 20 Registern, das Friedrich Deutschmann 1808 fertiggestellt und schon 1821 vergrößert hatte. Lediglich das Gehäuse und einige Pfeifen sind erhalten geblieben. In seinem Klangbild stand dieses Instrument an der Wende von barocken Traditionen zur Romantik. Die originale Disposition lässt erkennen, wie über die süddeutsch-österreichische Tradition hinaus spezifisch evangelisch-liturgische Bedürfnisse in das Klangkonzept eingeflossen sind. So hatte die Orgel keine kurze Oktave mehr und das Pedal war von C-c' chromatisch ausgebaut. Adolph Friedrich Hesse (1809-1863) suchte sich deshalb 1831 für sein Wiener Konzert diese „kleine, aber ziemlich gute Orgel mit 2 Klavieren, 25 Stimmen und vollständigem Pedal“ aus.

1821 wurde die „von Abbé Vogler verdorbene“ Orgel erneuert und erweitert, das Positiv wurde in die Emporenbrüstung gesetzt, die Vox Humana des Positivs umintoniert und in einen Echokasten gestellt, das Re-

gister Fagott-Klarinette durchschlagend umgebaut und ein offener Bordun 16' auf einer eigenen Windlade hinzugefügt.

1824 -1834 war der Schubertianer Franz Lachner hier Organist; Anton Bruckner und Johannes Brahms haben gerne auf dieser Orgel gespielt.

1907 wurde das Rückpositiv entfernt und die Orgel durch Franz Capek, Krems, pneumatisch umgebaut.

1965 gab es einen Neubau mit kombinierter Traktur unter Verwendung bestehenden Pfeifenmaterials durch Walcker, Ludwigsburg/Württ. Die Konzeption verantwortete der Straube-Schüler Adolf Wurm.

Die Rekonzeption von 2017/18 knüpft an die Geschichte des Instruments an, übernimmt noch rudimentär vorhandene Teile von 1808 und ist gleichermaßen spätbarocken wie frühromantischen Klangidealen verpflichtet. Der charakteristische Klang der Wiener Physharmonika ist erstmals im Kontext eines größeren Instruments verwirklicht.

Seit 2006 ist die Siebenbürger Ungarin Erzébet Windhager-Geréd als Kantorin und Organistin tätig.

Ehemalige Pfarrkirche Maria vom Siege

Maria vom Siege 3, 1150 Wien
Georg Friedrich Steinmeyer, Öttingen/Ries 1875

I. Manual C-f”

Principal	8' z. T. Zink, Kauffmann 1933
Gedeckt	8'
Tibia	8'
Viola da Gamba	8'
Octav	4'
Traversflöte	4'
Quinte	2 2/3' Kauffmann 1966, 1873: Bourdon 16'
Octav	2'
Mixtur	2 2/3'
Trompete	8' 1962 von Kauffmann erneuert

II. Manual C-f”

Geigen Principal	8'
Stillgedackt	8'
Salicional	8'
Fugara	4'
Amorosa	4'
Superoctav	2' 1966, 1873: Aeoline 8'
Kleinquinte	1 1/3' 1966, 1873: Dolce 4'
Fagott und Clarinett	8'

Windventil

Pedal C-c'	
Subbaß	16'
Octavbaß	8'
Violon	8'
Choralbaß	4' 1966, 1873: Quintbaß 10 2/3'
Octave	2' 1966, 1873: Cello 8'
Posaune	16'

Manual Copula

Pedal Copula	
Calcantenruf	

Collectivtritt Piano

Collectivtritt Forte

Collectivtritt Fortissimo

„Die ins gotische übersetzte Karlskirche“ wurde in den Jahren 1868 bis 1875 nach den Plänen von Friedrich Schmidt (Architekt des Wiener Rathaus) auf Initiative von Kardinal Josef Othmar von Rauscher erbaut.

Für den Orgelbau wählte man die damals schon renommierte Firma Steinmeyer aus Öttingen im Ries.

Sie ist in Grundzügen erhalten und unbedingt hörenswert. 1966 wurden von Fa. Kauffmann, Wien, einige wenige Änderungen im Sinne der Orgelbewegung vorgenommen.

2015 wurde diese Kirche mit komplettem Inventar (einschließlich Orgel) der koptisch-orthodoxen Gemeinde geschenkt. Seit März 2025 bemühte ich (HEE) mich darum, mit dieser Gemeinde in Kontakt zu treten. Vergeblich, wie es schien. Dann kam am 14.05.25 - natürlich nach unserer Vorbereitungsreise - ein Mail von einem Diakon Daniel, mit bürgerlichem Namen Georg Dawoud:

„Mein Name ist Diakon Daniel, und ich diene der koptisch-orthodoxen Gemeinde in Wien. ... Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse und bitten um Entschuldigung für die ver spätete Rückmeldung. ... Da in der koptisch-orthodoxen Liturgie ausschließlich die menschliche Stimme als von Gott erschaffenes Instrument verwendet wird, kommen keine Orgeln zum Einsatz. Lediglich bei festlichen Hymnen nutzen wir

einfache Rhythmusinstrumente pharaonischen Ursprungs. Aus diesem Grund verfügt leider niemand in unserer Gemeinde über Kenntnisse im Umgang mit der Orgel. Auch bei der Übernahme der Kirche wurde uns nicht erklärt, wie man die Orgel in Betrieb nimmt - wir wissen daher nicht, ob die Orgel überhaupt funktionsfähig ist. Selbstverständlich steht es Ihnen frei, die Orgel vor Ort zu begutachten und ihre Funktion zu prüfen. Wir würden uns freuen, Sie in unserer Kirche begrüßen zu dürfen.

Mit freundlichen Grüßen, Mag. jur Georg Dawoud (Diakon Daniel)“

Ich fand das Schreiben so bemerkenswert, dass ich es unserer Reisegruppe nicht vor- enthalten möchte. Und es hatte gehörig meine Neugierde geweckt, wie so ein Gottesdienst wohl aussieht. Wäre es nicht ein würdiger Abschluss einer Orgelreise, ein Abschluss mit Weitblick?

Dann wieder die ganz „irdischen“ Bedenken: Wie lange wird so ein Gottesdienst wohl dauern? Wird man überhaupt ein Wort verstehen?

So fiel die Entscheidung, den evang. luth. Gottesdienst in der Gustav-Adolf-Kirche, Gumpendorfer Straße, zu besuchen, und anschließend zur ehem. Kirche Maria vom Siege zu gehen. Vielleicht bekommen wir sogar noch etwas vom koptisch-orthodoxen Gottesdienst mit. Ich werde den Gottesdienst am Sonntag 15.6. auf jeden Fall besuchen und nach der Orgel sehen. Es bleibt spannend!

Eine Realität im Jahre 2025.



Quellenangaben:

Günter Lade: Orgeln in Wien, Wien 1990 — Edition Lade

Friedrich Jacob: Die Festorgel der Stiftskirche Klosterneuburg - Mayer & Comp. Wien 1990

Pfarre Mariabrunn: Die Sonnholz-Orgel der Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariabrunn, hier vor allem der Beitrag des Orgelrestaurators, OBM Wolfgang Karner über die Geschichte der Orgel, Wien 2018

Wiener Beiträge zu Orgel und Kirchenmusik, Band 3: Wiens größte Barockorgel, die Sieber-Orgel (1714) in der Michaelerkirche , mit Beiträgen von Wolfgang Kreuzhuber, Wolfgang Sauseng, Reinhard Böllmann, Manuel Schuen und Alfred Mitterhofer Wien 2015

Presbyterium Wien-Gumpendorf, Dr. Johannes Dantine: Orgelweihe der Carl-Hesse-Orgel in Wien-Gumpendorf, Wien 1979, mit einem Beitrag über die Geschichte der Orgel von Aloys Forer

Pfarre St. Elisabeth: Die neue Orgel der Pfarrkirche St. Elisabeth. Mit Beiträgen von Xaver Kainzbauer, Gerhard Hradetzky und Alfred Mitterhofer, Wien 1985

Erzebet Windhager-Géred: Bild- und Informationsmaterial zur Orgel der Evang. Stadt-kircche A. B.

Diverse Webseiten zur
- Kirche Maria vom Siege
- Gumpendorfer Kirche
- Votivkirche
- Franziskanerkirche
- Musikhochschule

Gespräche und Schriftverkehr mit
- Manuel Schuen
- Craig Humber
- Alfons Huber
- Roman Summereder
- Peter Kukelka +
- Alfred Mitterhofer +
- Josef Mertin +
- Michael Radulescu +

Impressum:

Texte: Hans-Eugen Ekert | Bilder: Gunhild Cremer | Satz: Daniela Zimmer

Dienstag, 17.Juni 2025

- 15.00 Treffen Café Sperl, Gumpendorfer Straße 11, A-1060 Wien (Selbstzahler)
Ecke Lehárgasse, Bus 57 Hst. Laimgrubengasse oder Rahlgasse, fährt vom Opernring ab.
Oder U4 Kettenbrückengasse, bei den prächtigen Otto-Wagner-Häusern Linke Wienzeile überqueren, Köstlergasse links hoch, Gumpendorferstr. nach rechts

- 16.15 mit Bus 57 A bis Sonnenuhrgasse, 5. Haltestelle stadtauswärts (leicht bergauf, nach links)

- 16.30 Gustav-Adolf-Kirche, Martin-Luther-Platz 1 (Gumpendorfer Straße 139), Carl Hesse, Triest 1848, II/P 32

- danach ev. Imbiss im Café Sperl - nicht mehr weit zu Fuß zum Theater an der Wien

- 19.00 Theater an der Wien, Lully-Oper mit „Les Talents Lyriques“ (Christophe Rousset)

Mittwoch, 18. Juni 2025

- ab 8.00 Frühstück

- 10.00 Votivkirche (Walcker 1878, III/P 61, mechanische Kegelladen)
Rooseveltplatz 8, 1090 Wien (Nähe Schottentor)
Craig Humber stellt die Orgel vor, danach können Teilnehmende bis 12.30 selbst spielen (wie angemeldet)

- 14.30 Michaelerkirche (Johann David Sieber, Brünn 1714, III/P 40)
Michaelerplatz 1010 Wien
Prof. Manuel Schuen stellt die Orgel vor, danach können Teilnehmende bis 17.00 selbst spielen (wie angemeldet)

- 19.00 Abendessen im Hotel Regina / Restaurant Roth (Selbstzahler), hinter der Votivkirche, Währinger Straße 1, 1090 Wien

Donnerstag, 19. Juni 2025 (Fronleichnam)

- ab 7.30 Frühstück

- 9.30 Schottenkirche Gottesdienst zum Fronleichnamsfest (fast ein „Heimspiel“), Freyung 6, 1010 Wien
anschließend Prozession, Würstl im Klosterhof
Orgelvorführung durch Manuel Fröschl (Mathis, Näfels CH 1996, III/P 49)

- 15.00 St. Elisabeth (Gerhard Hradetzky, Oberbergern bei Krems 1985, III/P 38), St. Elisabeth-Platz 9, 1040 Wien, U1 bis Taubstummengasse, vorne aussteigen, Gelegenheit zum Selbstspielen bis spätestens 16.30

Donnerstag, 19. Juni 2025 (Fronleichnam)

- 17.00 Musikhochschule Seilerstraße 26, 1010 Wien
u.a. Gregor Hradetzky, Krems 1968 II/P 28
Hausorgel von Franz Schmidt
Italienische Orgel aus dem 18. Jh.
- 19.00 Abendessen Hotel Regina (Selbstzahler), hinter der Votivkirche
- 21.30 Immersive Lightshow Votivkirche (wer angemeldet ist)
(konzipiert u.a. von Counterenor Max Emanuel Cencic)

Freitag, 20. Juni 2025

- ab 7.00 Frühstück
- 8.19 U2 Schottentor (oder gleich Straßenbahn 1)
- 8.21 an Schottenring
- 8.28 U4 Schottenring (Bewohner des Deutschordensstifts können nach dem Frühstück direkt zum Schwedenplatz runterlaufen, 5' vom Hotel Marc Aurel, Abfahrt U4 08.26)
- 8.35 an Heiligenstadt
- 8.42 S40 Heiligenstadt Gl 1
- 8.50 an Klosterneuburg-Kierling
Fußweg hoch zur Stiftskirche (recht steil)
- 9.15 Klosterneuburg Stiftskirche (Johannes Freundt, Passau 1642, III/P 35), Stiftsplatz 1, 3400 Klosterneuburg
Orgelvorführung durch Eivind Berg
- 10.30 Führung durch das Kloster (u. a. romanischer Kerzenleucher, Verduner Altar von 1153)
- 12.40 Den steilen Fußweg hinunter zur Haltestelle
- 13.03 ab Klosterneuburg-Kierling
- 13.12 an Heiligenstadt
- 13.22 Heiligenstadt U4
- 13.33 an Stadtpark, Fußweg zur Franziskanerkirche 10'
- 14.00 Franziskanerkirche Wien, Chororgel (Hans Wöckherl, Wien 1642, II/P 20), Franziskanerplatz, 1010 Wien, über Weihburggasse
Öffentliche Orgelvorführung durch Prof. Johannes Ebenbauer
- 15.00 Zeit für uns an der Orgel (bis 15.45)
- 19.00 Votivkirche Einführung Orgelkonzert
- 20.00 Orgelkonzert Nathan Laube

Samstag, 21. Juni 2025

- ab 7.00 Frühstück
- 8.24 U3 Herrengasse (08.22 Stephansplatz)
- 8.29 an Westbahnhof
- 8.41 Westbahnhof S50 Gleis 4
- 08.54 an Hadresdorf
- 9.00 Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung Mariabrunn (Gottfried Sonnholz, Wien 1734, II/P 19), Hauptstr. 9, 1140 Wien-Hadersdorf
Kirchenführung und Wieskapelle mit Herrn Blamauer
Orgelführung mit Hans-Eugen Ekert
- 12.00 Bus (ca. 10') nach Hütteldorf, Gasthof Prilisauer, Linzer Str. 423
(Wiener Küche), Vorbestellung erwünscht
Es fahren von Mariabrunn drei (!) Buslinien hin: 50A, 450, 451, Hst. Burjattigasse
- 14.00 Abfahrt Zurück in die Innenstadt mit Straßenbahn Linie 52 bis Ring / Volkstheater, Haltestelle unmittelbar beim Gasthaus
- 14.30 Musikinstrumentensammlung mit Dr. Alfons Huber und Hans-Eugen Ekert
Neue Hofburg
- 16.40 Evang. Stadtkirche A. B., Dorotheergasse, 1010 Wien
Orgelvorstellung durch Erzébet Windhager-Géred
(Gerhard Lenter Sachsenheim/D 2018, III/P 38)
- 18.00 Fahrt mit Linie D nach Nussdorf zum Heurigen Kierlinger, Kahlenbergerstr. 20, 1190 Wien, sehr gute Weine, feines, bodenständiges Essen, Schnitzel wurde sehr gelobt!
Schneller: U4 bis Heiligenstadt, durch den Karl-Marx-Hof und durch den Park zur Linie D Endstation Beethovengang

Sonntag, 22. Juni 2025

- ab 7.30 Frühstück
- 10.00 evang.-luth. Gustav-Adolf-Kirche, Gumpendorferstraße 129, Martin-Luther-Platz
Ringlinie bis Opernring, Bus 57A bis Sonnenuhrgasse
Gottesdienstbesuch
- im Anschluss ev. Maria vom Siege (Steinmeyer, Öttingen/Ries 1875 II/P 24)
Maria vom Siege 3, 1150 Wien, Nähe Westbahnhof
ev. kleiner Ausklang im Café Bräunerhof

